

Willkommen in Carignano, nicht nur eine Kunststadt...

Wenn man in das Herz der Stadt eindringt, kann man den mäßigen Zauber eines Zentrums entdecken, das starke Zeichen seiner Geschichte im Laufe der Jahrhunderte bewahrt hat: die Straßen und die Säulengänge, die Plätze und die Höfe, so wie die Kirchen und die Paläste sind alle Elemente eines sehr interessanten und eindrucksvollen Stadtnetzes, in das sich die starken Zeichen der aktuellen Zeit, einer produktiven Stadt, die dem Besucher viel zu sehen anbieten kann, einfügen.

Wir laden euch dann ein, in Carignano zu halten: laßt euch durch eure Neugier zur Entdeckung der Sehenswürdigkeiten und der Traditionen der Stadt bringen, geht auf die Suche nach ihren typischen Produkten; wir hoffen, ihr könnt die Kunst- und Kulturschätze, und die Gastfreundschaft, die ihr wünscht, in Carignano finden.

Marco Cossolo (Bürgermeister von Carignano)

Miranda Feraudo (Stadtrat für Tourismus)

Paolo Castagno (Der Verein Progetto Cultura e Turismo Onlus)

Eine Geschichte mit großen Ereignissen

Carignano ist eine kleine Stadt südlich von Torino, die Hauptstadt der Region Piemonte. Sie zählt 8700 Einwohner. Die zahlreichen Auffindungen von Funden der römischen Zeit (Geschirr, Gräber und Waffen) und von einer wichtigen langobardischen Nekropole den Wegen entlang, die Pollenzo und das Land von Asti mit Augusta Taurinorum (Torino) verbanden, bezeugen, daß der Ort, wo Carignano gegründet ist, in alten Zeiten schon besucht war. Nach der Einführung des Christentums erheben Kirchen und Kapellen auf dem Land, einige von denen haben sich gehalten, obwohl sie in ihren stammenden Linien jetzt verändert sind.

Carignano hat eine mittelalterliche Ursprung: gegen das 10. Jahrhundert hatten sich die Einwohner von einigen Siedlungen auf dem Land in einen ständigen Wohnkern versammelt, auf ein kleines Schwemmland des Flußes Po (die sogenannte „San Giovanni Insel“), und in den 12. und 13. Jahrhunderten fing man mit dem Dorfsaufbau an: es war mit Mauern und Wachttürmen befestigt, und hatte ein Schloß in Richtung des Po. Dank der Anwesenheit von wichtigen Wegen, die Waren und Leute nach Frankreich und nach großen Städten wie Asti, Chieri und Torino führten, befand sich Carignano im Mittelpunkt großen Handel, die die Vergrößerung und die Entwicklung des Dorfes ermöglichte. Gegen die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts ging das Dorf, alter Besitz der mächtigen Feudalfamilien Provana und Romagnano, auf die Grafen von Savoyen über. 1544 nach der Ceresole Schlacht wurde Carignano seitens der Franzosen belagert, die die Schleifung des alten Verteidigungssystems später auferlegten, und neue Befestigungen aufbauen ließen. Dieses für die Stadtgeschichte schädliche Ereignis half einer urbanistischen Erneuerung im folgenden Jahrhundert,

mit der Dorfserweiterung jenseits der Mauern. 1621 belehnte der Herzog Carlo Emanuele II Savoia seinen Sohn Tommaso Francesco mit Carignano, daher empfing er den Titel Carignanos Prinz. 1683 verlieh der Herzog Vittorio Amedeo II Savoia Carignano den Ehrentitel von „Stadt“. Zwischen dem 17. und dem 18. Jahrhundert verwandelte Carignano sein mittelalterliche Stadtmittel mit wunderbaren Barockbauwerken: das war möglich dank der Anwesenheit vielen Adelsfamilien, eines unternehmenden Klerus und, von Zeit zu Zeit, der Herzogshofes. Carignano nahm an den Revolutionsbewegungen am Ende des 18. Jahrhunderts teil: 1798 wurde der Freiheitsbaum erhoben. 1799 war Carignano an Frankreich angeschlossen, aber wurde schon 1814 an die Savoia zurückgegeben. 1831 bestieg Carlo Alberto, 7. Prinz von Savoia Carignano, den Thron mit dem Titel Sardinien König. Am Ende des 19. Jahrhunderts trug der Einbau der Wollspinnerei Bona – ein großes Produktions- und Wollbearbeitung in der Stadtmitte – zu einer mäßigen Wirtschaftsentwicklung der Stadt bei, der aber folgend die generelle Krise der Wollindustrie in der Mitte des 20. Jahrhunderts leider ausging. Heute stellt sich Carignano als eine interessante, gastliche Kunststadt vor, die bereit ist, ihre Türe dem Besucher zu öffnen. Der anspruchsvolle Tourist kann durch die mittelalterlichen Straßen gehen, in die geräumige Palasthöfe eintreten, die Wege der Volksreligiosität durchlaufen, die zahlreichen Barockkirchen besuchen, die bezaubernden und ins Grün ihren eklektischen Parken getauchten Villen des 19. und 20. Jahrhunderts säumen, in nach der Zukunft gewandte Werke eintreten, wie z.B. das große Mehrzweckgebäude (Rathaus, Museum, Theater, Bibliothek), das in den 1990-er Jahren gemäß dem Plan des Architekten Alberto Sartoris ausgeführt worden ist. Carignano ist jetzt – nach der Periode der Industrienentwicklung mit der Wollspinnerei Bona, die aber mit der Werksstillegung endgültig beendet ist – vor allem ein landwirtschaftliches, wegen der besonderen Qualität seines Bodens, und Wohnzentrum, wegen seiner Nähe dem Gebiet der Piemont Hauptstadt Torino. In den 1990-er Jahren hat man aber eine beträchtliche Förderung des tertiären Sektors (Sonnenkollektoren, PC- und Ausstattungsbauelementen), und des Dienstleistungssektors bemerkt.

1. Der Stadtturm

Der Stadtturm wurde 1229 von den Margrafen Romagnano, Lehnsherren des mittelalterlichen Dorfes, aufgebaut. Der Wachturm ist das älteste Zivilgebäude in Carignano, und ist durch die Überreste der Einfridungsmauer umgeschloßen.

2. Die Häuser der mittelalterlichen Stadtmitte

Die Stadt bewahrt ein paar schöne Gebäude der mittelalterlichen Zeit. Die Fassaden der Häuser sind mit gotischen und Renaissancefenstern, und mit zahlreichen Tonerden geschmückt, die Wappen, Blumen, Eichel, Eichenblätter, geometrische Gestalten und Menschengesichter darstellen.

3. Die Mittelalter- und Barockgebäude

In der Stadtmitte befinden sich ein paar große Paläste der Mittelalter- und Barockzeit, die wichtigen Adelsfamilien in der Vergangenheit gehörten. Unter den mittelalterlichen Palästen sollen wir folgende nennen: das sogenannte „Palazzo Dipinto“ auf der Platz San Giovanni, das Spuren von an die Gerechtigkeit zuzuschreibenden Fresken trägt; das dem Graf Renato di Savoia, unehelichem Sohn von Philippe de Bresse, dann Savoias Herzog mit dem Namen von Filippo II zugeschriebene Palast; Casa Portoneri, das mit schönen Tonerden geschmückt ist. Neben dem „Palazzo Dipinto“ befanden sich eine Rolle und ein flacher Stein; die Personen, die ihren Debts und die Steuern nicht bezahlten, waren da gefoltert: sie wurden durch die Rolle hochgewunden, und mit dem Hintere auf den Stein fallen gelassen.

Die Barockpaläste bewahren effektvolle Prunktreppen, Stuckwerke und Fresken; unter den wichtigsten Häusern, die zwischen dem 17. Und dem 18. Jahrhundert aufgebaut oder restauriert worden sind, sollen wir die Besitze der Familien Vivalda di Castellino, Provana di Collegno und Provana del Sabbione, San Martino della Morra und Gianazio di Pamparato nennen.

4. Der Dom (Piazza S. Giovanni)

Die Pfarrkirche ist den Heiligen Giovanni Battista und Remigio geweiht. Die Baustelle für ihre Errichtung dauerte 7 Jahren, von 1757 bis 1764. Das riesige Religionsgebäude wurde von Benedetto Alfieri, Architekt des Sardiniens Königs, geplant. Der Grundplan der Kirche ist aus einem großen Halbkreis bestehend, in dem sich 5 kleinere Kreise einschreiben. Der Dom verändert die Richtlinien, die die heilige Architektur in Italien immer befolgt hatte; bei dem Eintritt kann der Gläubige den Hauptaltar und die anderen Altären sehr einfach nämlich betrachten, vorher mußte aber die Aufmerksamkeit auf den Hauptaltar gerichtet werden. Außerdem war der Hauptaltar für einen Prospekt von dem Gläubigen in vielen Barockkirchen gehalten; in Carignano ist aber der Priester, der den großen Eintrittssäulengang als einen Bühnenhintergrund ansieht. In der Kirche kann man viele Kunstwerke bewundern: die Statue aus Stuck, Giuseppe Bollinas Werk, begünstigen Bildhauers der Savoia-Carignano Prinzen; die Orgel des 18. Jahrhunderts; heilige Bilder und Einrichtungen. Der ungewöhnliche Grundplan ergänzt sich ausgezeichnet mit dem Platz vor dem Dom. Die Stuckwerke, die Marmore des Hauptaltars, die Balustraden wurden von wichtigen Künstlern ausgeführt, die auch in Baustellen vielen Paläste und Kirchen in Turin tätig waren.

Die Freske des Gewölbes sind das Werk von Emanuele Appendini (1879) und von Paolo Gaidano (1879-1885); merkwürdig sind vor allem die Gemälde Gaidanos, die Episoden aus dem Leben der Heiligen Remigio und Giovanni Battista, Heiligen und Seligen des Savoia-Hauses, und biblische Episoden (die Begegnung Jesus mit der Samaritanerin, der Sturz der rebellischen Engel, usw.) darstellen.

5. Die Kirche der Gnädigen Marie

Das Gebäude, das den Augustinermönchen gehörte, wurde im 17. Jahrhundert aufgebaut. Nachdem man die Fassade mit vielfarbigen Statuen, Stuckwerke von Cristoforo Ciseri, bewundert hat, tritt man in das einzige Kirchenschiff ein.

Innen sind wunderschöne Stuckwerke auf dem Gewölbe bewahrt; man kann auch die reiche Gemäldesammlung, Werke der wichtigsten piemontesischen Maler des 17. Jahrhunderts (Molineri, Claret, Pistone) bewundern; besonders interessant sind die Gemälde Molineris, da sie ein schöner Ausdruck des Beispiels Caravaggios, eines der wichtigsten europäischen Maler, darstellen. In dem Presbyterium findet man: den Gedenkstein der einheimischen Adligen Libera Portoneri, Geliebten von Philippe de Bresse, Herzog des Savoia-Hauses, und Mutters von Renato Savoias, Tendas Graf; die Grabstätte von Bianca Paleologo, Savoias Herzogin, die in dem Carignanos Schloss von 1499 bis 1519 wohnte. Die schöne Eingangstür aus Nußbaumholz wurde 1723 von den einheimischen Schnitzern Giovanni Antonio und Agostino Parigi geschnitzt.

6. Das ehemalige Rathaus (auf dem Platz San Giovanni)

1756 plante der Architekt Baroni di Tavigliano, Schüler des berühmten Architekten Filippo Juvarra, die barocke Verwandlung des alten „Palazzo di Città“ oder Rathauses. Bis dahin war das Gebäude durch eine Reihe von eingestürzten mittelalterlichen Häusern gebildet. Ein großer Teil des Gebäudes ist heute leider verlassen.

7. Die Kirche Santa Maria della Misericordia (auf dem Piazza Liberazione)

Die Kirche wurde im 17. Jahrhundert aufgebaut. Der barocke Glockenturm ist der schönste der Stadt und wurde am Ende des 17. Jahrhunderts erhoben.

8. Die Kirche des Heiligen Geistes

Der Kirchenbau fing 1664 an, und endete 1679. Die Kirche ist in Barockstil, mit einem Plan auf griechischem Kreuz und einer praxvoll geschmückter Kuppel; die Möblierung und die Dekoration entwickelten sich fast ein Jahrhundert lang nach der Bauzeit.

Die Fassade vereinigt sich harmonisch mit umliegenden Laubenpalästen. Innen kann man den herrlichen Hochaltar aus Marmor bewundern, der 1709-10 von dem wichtigen Künstler Francesco Aprile ausgeführt worden ist. Aprile hatte in dem Dom Turins an der Durchführung des Fußbodens der Leichentuch Christi Kapelle schon gearbeitet. Unter dem Altar befindet sich eine Prozessionsstatue aus Holz (der

Heilige Francesco Saverio in der Todesstunde), Giuseppe Antonio Rivas Werk. Der linke Seitenaltar wurde 1750 von dem Architekt Bernardo Vittone geplant. Merkwürdig sind die Freske, die von den Brüdern Giacomo und Antonio Gioannini aus Varese gemalt worden sind: sie stellen falsche Aufbauten und trompe l'oeil dar. Die Eingangstür aus Nußbaumholz wurde 1726 von dem Einheimischen Holzschnitter Giovanni Valminio geschnitzt. Die Kirche gehörte der Bruderschaft der „Battuti Bianchi“, die sich mit Barmherzigkeitstaten an den Armen beschäftigte.

9. Vittones Aufbauten

Der Architekt Bernardo Antonio Vittone plante zwei wichtige Barockgebäude in Carignano im Laufe des 18. Jahrhunderts. In den Kirchen zog er vor, einen zentralen Grundplan zu benutzen, um mehr Raum und eine bessere innere Beleuchtung zu erzielen.

1739 plante er die Kapelle der Heimsuchung Mariä auf dem Dorf Valinotto: es handelt sich um einen der wichtigsten Barock Schätze in Piemont. Der schöne Bau diente als Kirche für die Bauernhäuser und die Dörfer, die auf dem Land lagen. Hier fing der Architekt mit seinen Lichtversuchen an, und benutzte es als ein wirkliches Bauelement: die wunderbare innere Kuppel ist durch eine Reihe von gekreuzten Bögen, in deren Mitte das Licht – das durch zahlreichen kleinen und versteckten Fenster eindringt – in die Kirche heruntersteigt. Die Fresko-Ausschmückung ist das Werk des Malers Pietro Francesco Guala: sie stellt symbolisch eine Erlösungsweg für den Gläubigen dar, der von der Sünde – durch die Sakramente und die Heiligenhilfe – das Seelenheil erreichen muß. Die Valinottos Kapelle ist für das Jugendsmeisterwerk des Architekten gehalten, der viele andere Kirchen in Piemont plante, unter denen muß man folgende nennen: die Kirche der Heiligen Chiara in Bra, die Pfarrkirchen von Grignasco, Borgomasino und Borgo d'Ale, die Kirchen von Santa Maria di Piazza und Santa Chiara in Torino, von San Bernardino in Chieri und von Santa Maria Maddalena in Alba.

1740 plante Vittone das Ospizio di Carità (Armenhaus, heute in Via Silvio Pellico 2), um die Armen des Gebietes unterzubringen, und ihnen ein Handwerk zu lehren. Die zentrale Kapelle, die der Purifikationsmuttergottes geweiht ist, ist ein kleines Schmuckstück, in dem der Architekt das Licht als Hauptelement verwendet. Einige Kirchengerät, die aus der Valinottos Kapelle herkommen, sind in dem Armenhaus bewahrt, um sie gegen die Diebstähle zu schützen: das Bild des Hauptaltars, Werk von Pietro Francesco Guala; ein schönes gesticktes Antependium; der kleine Altarsthron, von dem berühmten Ebenisten Pietro Piffetti geschnitzt.

Vittone überließ der Stadt auch einige niemals ausgeführten Pläne für das Krankenhaus und das Pfarrhaus. In der Nähe von Carignano schreiben viele Städte ihre Aufbauten dem Vittone oder den Architekten seiner Schule zu: Palazzo Marengo in Castagnole Piemonte, die Pfarrkirche San Siro in Virle Piemonte, die Kapelle des Fundes des Heiligen Kreuzes in dem Vorort Tetti Pautasso, und die Kapelle der Heiligen Jungfrau in dem Vorort Cantalupa, beide im Carignanos Gebiet.

10. Carignano ist aber nicht nur eine Kunststadt

Einige Veranstaltungen sind nicht zu vergessen. Für die Liebhaber der Karnavalausschweifung lohnt es sich viel, sich in den historischen Karneval zu vertiefen: es handelt sich um ein eindrucksvolles Vorbeifahren von allegorischen Wagen, die von dem Zug der „Castellana“ und des „Gran Siniscalcos“, der Stadtmasken, vorausgefahren sind; die Genäschtigen müssen unbedingt die Gelegenheit ergreifen, eine auserlesene und seltsame Süßspeise, den „zest“, zu probieren: der war im 16. Jahrhundert bei dem Herzogshof von Bianca Paleologo in dem alten Carignanos Schloss zum ersten Mal zubereitet. In Oktober ermöglicht die Topinambursfeier die Probe eines sonderbaren Nahrungsmittels, der Topinambur, die in England als „Jerusalemsartischocke“ bekannt ist: die Topinambur ist der Hauptbestandteil von vielen schmackhaften Gerichten der piemontesischen Küche.

Die Festen in Carignano

Der historische Karnval und das Vorbeifahren der allegorischen Wagen

In dem Zeitraum vor der Fastenzeit, in Februar, bietet die Stadt einen der schönsten Karnavale in der Provinz von Turin an: die Hauptstraße entlang bewegen sich viele allegorischen Wagen, die sorgfältig und geschickt seitens gewandte Meister – Schmiede, Zimmerleute, Maler, Dekorateure, Handwerker – durchgeführt worden sind. Die Wagnvorbeifahren finden nachmittags am zwei Sonntagen in Reihe statt; eindrucksvoll ist auch das Nachtsvorbeifahren am Abend des zweiten Sonntags, mit den erleuchteten Wagen; zum Schluss bewegen sich die Wagen durch die Straßen am Nachmittag des Faschingsdienstages. Die Karnavaleröffnung ist durch die prächtige Einsetzungszeremonie der Stadtmasken, der „Castellana“ und des „Gran Siniscalcos“ vorausgegangen, die von den Herzögen Bianca Paleologo und Carlo I Savoia, und von dem adligen Gefolge des Carignanos Schlosses, alle in prunkvollen und gemäß Modellen des späten 15. Jahrhunderts gescheiderten Kleidern angezogen, begleitet sind. Zehn Tage Fest, mit zahlreichen Seitenveranstaltungen, die in den Karnavalen der angrenzenden Städte fortsetzen, wo die Wagen aus Carignano noch mals Helden - entweder als Gäste oder als Wettbewerber - sind. Anlässlich des Karnavals kann man die „zest“, eine geschätzte und berühmte Süßspeise aus Carignano, probieren; es reicht das 16. Jahrhundert zurück, und war von den Bürgermeistern den bedeutenden Persönlichkeiten, die die Stadt besuchten, angeboten: probierten es, unter den anderen, Könige und Herzöge, Botschafter und Bischöfe.

Das Feier „Fiori e vini (Blumen und Weine)“

Am zweiten Sonntag des Monats Mai, in eine angenehme Blumen- und Pflanzenausstellung versunken, kann man Weine und typische Nahrungsmittel aus Carignano und aus Piemont in dem Park der ehemaligen Villa Valerio Bona

probieren. Diese Veranstaltung hat die ältere und traditionelle Frühlingsmesse ersetzt und aufgefrischt.

„Poeti in aia“

In September findet eine eigenartige Rundschau von zeitgenössischen und unveröffentlichten Dichtung statt: jeder Autor liest und spielt seine Gedichte auf den Höfen und in den Straßen des historischen Stadtkerns Carignanos und anderen wichtigen Städten Piemonts, auf historischen und künstlerischen Plätzen.

Der Autor erhält keinen Preis, und es gibt keine Rangordnung, nur bekommt er den Beifall des Publikums. Die Rundschau, echte Gelegenheit für die Autoren, sich zur Schau zu stellen, hat vielen jungen Dichtern geholfen hinauszuragen, die Musik und Bühnenmäßigkeit den Texten vereinen, und eine direkte und spontane Beziehung mit dem Publikum aus der Bühne unterhalten.

Das Fest des Patrons St. Remigius.

Am letzten Sonntag Septembers findet das traditionelle Fest des ersten Patrons der mittelalterlichen Stadt statt: es ist eine Gelegenheit, Ausstellungen zu besuchen, Konzerte zu hören, an Theatervorstellungen teilzunehmen. Das Fest endet gemäß Tradition am folgenden Dienstag mit einem großartigen Feuerwerk.

Sagra del Ciapianabò (Topinambursfest)

Der Topinambur, nicht so bekanntem aus Amerika importiertem Nahrungsmittel, ist ein Fest gewidmet, das am zweiten Sonntag Oktobers ermöglicht, köstliche von Gastronomen und Kochen aus Carignano vorbereitete Speise zu probieren. Die Topinambur paßt sehr gut zu der piemontesischen Bagna Caoda und anderen besonderen Speisen, in einem schönem Fest, das die Plätze mit Lebhaftigkeit füllt. Die Kochkuriositäten, die die Kochkünstler Carignanos bei den verschiedenen Proben vorstellen, bestätigen die von diesem Gemüse angebotene Benutzungsvielfältigkeit: die Topinambur war nämlich bis jetzt für ein „armes“ Gemüse gehalten, er ist aber der Wahrung und der Verwertung würdig, wie viele anderen typischen Ortsnahrungsmittel.

Die Topinambur (*Helianthus tuberosus*) ist in Piemont unter besonderen Namen bekannt (ciapianabò, tapinabò, miracolo giallo), und gehört der Korbblütler, der Sonnenblumenfamilie. Die Pflanze war wahrscheinlich schon im 16. Jahrhundert aus Amerika importiert. In Europa wurde sie in den Gärten wegen ihres hohen Stammes und der wunderschönen gelben Blumen angebaut, die im Herbst blühen, und eine ziemlich farblose Jahreszeit beleben; nur später wurde sie als Nahrungsmittel geschätzt. Die Volksmedizin benutzte sie als Darmdesinfektionsmittel, als leichtes Abführmittel, um der Milchsekretion der Wöchnerin zu helfen, und als Umschlag

gegen die Geschwüre. Die Engländer kennen diese Knolle als „Artischocke von Jerusalem“, da ihr Geschmack entfernt an die Artischocke erinnert. Die Topinambur wurde auch für die Futterproduktion gebraucht. Die Pflanze ist für verschiedene Boden geeignet, und wächst auch spontan. Die Knollen enthalten Vitamin A und C; Stämme und Knollen enthalten große Mengen von Inulin, einem von der Industrie gebrauchten Kohlenhydrat für die Produktion von natürlichen Süßstoffen. Die Topinambur bedeutet aber außerordentliche Quelle, die noch zu wenig verwendet wird: aus der Fermentation der Biomasse kann man Äthanol erreichen; die Knollen können als Nahrungsmittel für Menschen und Tiere gebraucht werden; aus dem Stamm kann man diätetische Produkte mit hohem Faserinhalt erreichen... Die Topinambur ist in der Ernährung der Diabetiker, der Kinder, der Alten, und in den kalorienarmen Diäten der Fettleibigen empfohlen. In Carignano wird die Topinambur der König eines wunderschönen Fests: Topinambur-Weißbrotstangen, Brot und Fladen gehen mit Köstlichkeiten wie den „subrich“ mit Topinambur, dem Kalbbraten mit Topinambursauce, den gebackenen Nudelteigröhren mit Topinambur, den gratinierten Topinamburen, dem Topinambur-Bônet, usw. zusammen.

Die Theatersaison

Seit vieler Zeit darf sich Carignano einer großen Theatertradition rühmen. Einige städtischen Truppen spielen ihre Werke im Laufe des Jahres, manchmal auf Piemontesisch. Besonders wichtig ist das „Formentheater“, das Theater- und Musikveranstaltungen hohen Lage mit italienischen und internationalen Künstlern das ganze Jahr fördert.

Plätze und Parke empfangen viele Vorstellungen, die ein zahlreiches Publikum für die verschiedensten Vorführungen anlocken, die Tradition und Experimentieren verbinden.

Benvenuti a Carignano, Città d'Arte ma non solo ...

Se ci si addentra nel cuore della Città, si potrà scoprire il fascino discreto di un centro che ha conservato, sedimentate nel tempo, le testimonianze ancora ben leggibili della sua storia: le vie e le fughe dei portici, il gioco delle piazze e le aperture dei cortili, così come le chiese e i palazzi sono tasselli di un tessuto urbano estremamente interessante e suggestivo, su cui s'innestano i segni forti della contemporaneità, di una città produttiva che molto ha da offrire al visitatore.

L'invito è dunque a fermarsi per lasciarsi condurre dalla curiosità alla scoperta dei tesori e delle tradizioni che la Città svela e alla ricerca dei suoi prodotti, con l'augurio che possa trovarvi la ricchezza d'arte, di cultura e di ospitalità desiderate.

Marco Cossolo (sindaco di Carignano)

Miranda Feraudo (Assessore al Turismo)

Paolo Castagno (Associazione Progetto Cultura e Turismo Onlus)

Una Storia fatta di grandi eventi

Carignano è una piccola cittadina a sud di Torino, il capoluogo della Regione Piemonte. Conta circa 8700 abitanti. I numerosi ritrovamenti di reperti di origine romana (vasellame, tombe e armi) e di una importante necropoli longobarda, lungo le strade che univano Pollenzo e il territorio artigiano ad Augusta Taurinorum (Torino), testimoniano una frequentazione antica dove sarebbe sorta Carignano. Con l'introduzione del Cristianesimo, sorsero nella campagna chiese e cappelle, alcune delle quali si sono conservate, anche se alterate nelle linee originarie.

L'origine della città è medioevale: all'incirca attorno al X secolo, gli abitanti di alcuni nuclei abitativi sparsi nelle campagne, si erano forse già riuniti in un nucleo abitato stabile, sopra un piccolo rilievo alluvionale del Po (l'isolato di San Giovanni) e nei secoli XII e XIII fu avviato il processo di costituzione del borgo, fortificato con mura, torri di guardia e un castello posto verso il fiume Po. Grazie alla presenza di importanti strade che recavano merci e uomini verso la Francia e verso alcune grandi città come Asti, Chieri e Torino, Carignano si trovò al centro dei grandi commerci, che permisero il suo ingrandimento e il suo sviluppo. Attorno alla seconda metà del tredicesimo secolo, il borgo, già possesso delle potenti famiglie feudali dei Provana e dei Romagnano, passò ai conti di Savoia. Nel 1544, dopo la battaglia di Ceresole, Carignano subì un assedio da parte dei Francesi, che in seguito imposero lo smantellamento dell'antico sistema difensivo, facendo costruire nuove fortificazioni. Questo evento, disastroso per la storia cittadina, favorì nel secolo successivo un rinnovamento urbanistico, con l'espansione dell'abitato oltre le mura. Nel 1621, il duca Carlo Emanuele II di Savoia infeudò Carignano al figlio Tommaso Francesco, che ebbe il titolo di Principe di Carignano. Nel 1683, il duca Vittorio Amedeo II di Savoia concesse a Carignano il titolo onorifico di "Città". Tra il XVII e il XVIII,

grazie alla presenza di molte famiglie nobiliari, di un clero intraprendente e, saltuariamente, della corte ducale, Carignano trasformò il vecchio centro urbano medioevale, arricchendosi di splendide architetture barocche. Carignano partecipò ai moti rivoluzionari di fine '700: nel 1798 fu innalzato l'albero della libertà. Annessa alla Francia l'anno successivo, tornò ai Savoia nel 1814. Nel 1831, Carlo Alberto, settimo principe di Savoia Carignano, salì al trono con il titolo di Re di Sardegna. Sul finire dell'800, l'impianto del Lanificio Bona – un grande stabilimento di produzione e lavorazione della lana installato nel centro storico - concorse a un contenuto sviluppo economico della città, che venne meno con la crisi generale dell'industria laniera a metà del XX secolo. Oggi Carignano si presenta come una città d'Arte di grande interesse, ospitale e disposta ad aprire le proprie porte al visitatore. Il turista esigente potrà camminare per le antiche strade medioevali, entrare negli ampi cortili dei palazzi, percorrere le vie della religiosità popolare ed aulica, sostando nelle numerose chiese barocche, costeggiando le incantevoli ville otto-novecentesche, immerse nel verde dei loro parchi eclettici, ed entrare in opere proiettate al futuro come il grande centro polivalente (Municipio, Museo, Biblioteca, Teatro) realizzato negli anni '90 del XX secolo su progetto dell'architetto Alberto Sartoris. Carignano, a parte la parentesi di sviluppo industriale legata al Lanificio Bona, ora conclusasi con la chiusura dello stabilimento, si caratterizza come centro a vocazione agricola, per la particolare qualità dei suoi terreni, e residenziale, per la vicinanza rispetto all'area metropolitana torinese. Gli anni '90 del XX secolo, hanno segnato tuttavia un sensibile incremento del terziario (pannelli solari, componenti per personal computer, componenti di arredamento, etc.) e del settore dei servizi.

1. La torre civica

Fu fatta costruire nel 1229 dai marchesi di Romagnano, Signori feudali del borgo medioevale. La torre di guardia è il più antico edificio civile di Carignano, ed è attornata dai resti delle mura di difesa.

2. Le case del centro storico medievale

La Città conserva alcuni begli edifici di età medioevale. Le facciate delle case sono decorate da finestre gotiche e rinascimentali e da numerose terrecotte, che raffigurano stemmi nobiliari, fiori, ghiande, foglie di quercia, figure geometriche, visi umani.

3. I palazzi medievali e barocchi

Il centro storico conserva alcuni grandi palazzi di epoca medievale e barocca, un tempo di proprietà di importanti famiglie nobiliari. Tra i palazzi medievali, dobbiamo ricordare: il cosiddetto "Palazzo Dipinto", in piazza San Giovanni, il quale presenta

tracce di affreschi riferibili alla "Giustizia"; il palazzo attribuito al conte Renato di Savoia, figlio illegittimo di Filippo di Bresse, poi duca di Savoia col nome di Filippo II; Casa Portoneri, decorata con belle terrecotte. Vicino al palazzo Dipinto, esistevano una carrucola e una pietra piatta; i debitori insolventi e chi non pagava le tasse erano torturati: erano sollevati e fatti cadere con il sedere sulla pietra.

I palazzi barocchi conservano scenografici scaloni, stucchi ed affreschi; tra le principali dimore, erette o restaurate tra il XVII e il XVIII secolo, dobbiamo ricordare quelle che appartennero ai Vivalda di Castellino, ai Provana di Collegno e ai Provana del Sabbione, ai San Martino della Morra e ai Gianazio di Pamparato

4. Il Duomo (in piazza San Giovanni)

La chiesa parrocchiale è dedicata ai Santi Giovanni Battista e Remigio. Il cantiere per la sua costruzione durò sette anni, dal mille settecento cinquanta sette al mille settecento sessanta quattro. L'enorme edificio religioso fu progettato da Benedetto Alfieri, architetto del Re di Sardegna. La pianta della chiesa è costituita da un grande semicerchio in cui sono iscritti cinque cerchi più piccoli. Il Duomo ribalta i concetti sino ad allora seguiti per l'architettura sacra in Italia; entrando, infatti, il fedele può osservare facilmente l'altare maggiore e tutti gli altari, mentre in precedenza l'attenzione doveva essere puntata sull'altare maggiore. Inoltre, in molte chiese barocche, l'altare principale era visto dal fedele come un fondale teatrale; a Carignano, è il sacerdote a percepire il grande colonnato d'entrata come lo sfondo di un teatro. La chiesa conserva molte opere d'arte: le statue in stucco, opera di Giuseppe Bollina, scultore privilegiato dei principi di Savoia Carignano; l'organo ottocentesco; quadri ed arredi sacri. La pianta inconsueta si integra perfettamente con la piazza antistante al duomo. Gli stucchi, i marmi dell'altare maggiore, le balaustre marmoree furono realizzate da alcuni importanti artisti attivi anche nei cantieri di chiese e palazzi di Torino.

Gli affreschi delle volte sono opera di Emanuele Appendini (1879) e di Paolo Gaidano (1879/1885); molto belli sono soprattutto le opere di Gaidano, che raffigurano episodi della vita di San Remigio e di San Giovanni Battista, Santi e Beati della Casa Savoia, episodi biblici (Incontro di Gesù con la Samaritana; Caduta degli Angeli ribelli; Gesù nell'orto di Getsemani)

5. La chiesa di Santa Maria delle Grazie (in piazza San Giovanni Bosco)

L'edificio, che appartenne ai frati di Sant'Agostino, fu eretto nel XVII secolo. Dopo aver ammirato la facciata, arricchita da statue policrome, opere in stucco di Cristoforo Ciseri, si entra all'interno dell'unica navata.

All'interno, sono conservati splendidi stucchi sulle volte; inoltre, è da ammirare la ricca quadreria, opera dei maggiori pittori piemontesi del XVII secolo (Molineri, Claret, Pistone); in particolare, i quadri di Molineri, sono interessanti perché

costituiscono una bella espressione della lezione di Caravaggio, uno dei più importanti pittori europei. Nel presbiterio, si conservano: la lapide tombale della nobile carignanese Libera Portoneri, amante di Filippo di Bresse, poi duca di Savoia, e madre di Renato di Savoia, conte di Tenda; la sepoltura di Bianca Paleologo, duchessa di Savoia, che dimorò nel castello di Carignano dal mille quattrocento novantanove al mille cinquecento diciannove. La bella porta d'ingresso, in noce, fu scolpita dai carignanesi Giovanni Antonio e Agostino Parigi nel 1723.

6. L'ex Municipio (in piazza San Giovanni)

Nel 1756, l'architetto Baroni di Tavigliano, allievo del grande architetto Filippo Juvarra, progettò la trasformazione barocca dell'antico "Palazzo di Città" o Municipio. Sino ad allora, l'edificio era costituito da una serie di cadenti case medioevali. Purtroppo, buona parte dell'edificio è oggi abbandonata e in rovina.

7. La Chiesa di Santa Maria della Cisericordia (in Piazza Liberazione)

La chiesa fu eretta nel XVII secolo. Il campanile barocco è il più bello della Città e fu eretto verso la fine del XVII secolo.

8. La chiesa dello Spirito Santo

La chiesa fu iniziata nel 1664 e la costruzione terminò nel 1679. La chiesa è in stile barocco, con pianta a croce greca e una cupola splendidamente decorata; l'arredamento e la decorazione si svilupparono per quasi un secolo oltre il tempo della costruzione.

La facciata si fonde armoniosamente con i palazzi porticati circostanti. All'interno, è da ammirare lo splendido altare maggiore, realizzato nel 1709/1710 in marmo dal grande artista Francesco Aprile, già attivo per il pavimento della cappella della Santa Sindone nel Duomo di Torino. Sotto l'altare è conservata una statua professionale in legno (San Francesco Saverio morente), opera di Giuseppe Antonio Riva. L'altare laterale di sinistra (Madonna del Carmine) fu progettato nel mille settecento cinquanta dall'architetto Bernardo Vittone. Molto belli gli affreschi della chiesa, dipinti dai fratelli Giacomo e Antonio Gioannini di Varese: essi rappresentarono finte architetture e trompe l'oeil

La porta d'ingresso, in noce, fu scolpita dal carignanese Giovanni Valminio nel mille settecento venti sei. La chiesa appartenne alla Confraternita dei Battuti Bianchi, dedita ad opere di carità verso i poveri della città.

9. Architetture vittoniane

L'architetto Bernardo Antonio Vittone progettò, nel XVIII secolo, due importanti edifici barocchi in Carignano. Per le sue chiese, egli preferì la pianta centrale per ottenere maggiore spazio e maggiore illuminazione

Nel 1739, progettò la *cappella della Visitazione in località Valinotto*: essa è uno dei maggiori gioielli barocchi del Piemonte. La bella costruzione, posta nella campagna, serviva da chiesa alle cascine e alle borgate sparse nella campagna. Qui l'architetto iniziò la sua sperimentazione sulla luce, utilizzandola come un vero elemento architettonico: la straordinaria cupola interna è costituita da una serie di archi incrociati, nel mezzo dei quali la luce - proveniente da numerose piccole finestre poco visibili - scende nella chiesa. La decorazione ad affresco è opera del pittore Pietro Francesco Guala: essa rappresenta simbolicamente un cammino di redenzione per il fedele, che dal peccato - attraverso i sacramenti, l'aiuto dei santi - deve giungere alla salvezza. La cappella del Valinotto è considerata il capolavoro giovanile dell'architetto, che progettò numerose altre chiese in Piemonte, tra le quali vanno ricordate: la chiesa di Santa Chiara in Bra e le parrocchiali di Grignasco, di Borgomasino, di Borgo d'Ale, le chiese di Santa Maria di Piazza e di Santa Chiara in Torino, la chiesa di San Bernardino in Chieri e la chiesa di Santa Maria Maddalena a alba.

Nel 1740, Vittone progettò *l'Ospizio di Carità* (in via Silvio Pellico n. 2), per accogliere i mendicanti del territorio ed insegnare loro un mestiere. La cappella centrale, dedicata alla Madonna della Purificazione, è un piccolo gioiello, nel quale l'architetto usa la luce come un elemento centrale. Alcuni arredi provenienti dalla cappella del Valinotto, sono conservati nell'Ospizio per proteggerli dai furti: il quadro dell'altare maggiore, dipinto da Pietro Francesco Guala; un bel paliotto ricamato; il trionfo di altare, lavoro del grande ebanista Pietro Piffetti.

Vittone lasciò alla Città anche alcuni progetti mai realizzati per l'Ospedale e per la casa parrocchiale. Nel territorio attorno a Carignano, molte città attribuiscono le loro architetture al Vittone o agli architetti della sua scuola: a Castagnole Piemonte, Palazzo Marengo; a Virle Piemonte, la chiesa parrocchiale di San Siro; a Carignano, la cappella del Ritrovamento della Santa Croce nella borgata Tetti Pautasso, e la cappella dedicata a Santa Maria Assunta in località Cantalupa.

10. Ma Carignano non è solo una città d'arte

Alcuni appuntamenti non vanno trascurati. Per chi ama il disordine carnascialesco, vale davvero la pena immergersi nel Carnevale Storico, imponente sfilata di carri allegorici, preceduti dal Corteo della Castellana e del Gran Siniscalco, le maschere della Città; i golosi non devono farsi sfuggire l'occasione per assaggiare un raffinato e raro dolce, lo zest, creati nel XVI secolo alla corte ducale di Bianca Paleologo, nell'antico castello di Carignano. A ottobre, la Sagra del Ciapinabò, permette la degustazione di un curioso prodotto alimentare, il topinambur, conosciuto dagli

Inglese come “*carciofo di Gerusalemme*”, base di vari saporiti piatti della cucina piemontese.

Le Feste in Carignano

Carnevale Storico e sfilata dei carri allegorici

Nel periodo precedente la quaresima, a febbraio, la Città offre ai turisti uno dei più bei Carnevali della Provincia di Torino, facendo sfilare lungo la via centrale numerosi carri allegorici, realizzati con cura e valentia da abili “maestri”: fabbri, carpentieri, pittori, decoratori, artigiani... Le sfilate dei carri si svolgono al pomeriggio in due domeniche consecutive; suggestiva anche la sfilata notturna, con i carri illuminati, la sera della seconda domenica; per chiudere, i carri escono per le vie nel pomeriggio del “martedì grasso”. L’apertura del Carnevale è preceduta dalla fastosa cerimonia d’investitura delle maschere locali, la Castellana e il Gran Siniscalco, accompagnati dai duchi Bianca Paleologo e Carlo I di Savoia, e dalla “*nobile corte*” del Castello di Carignano, in sontuosi abiti rigorosamente ricostruiti su modelli del tardo Quattrocento. Dieci giorni di festa, con numerose manifestazioni collaterali, che proseguono nei Carnevali di altri Comuni, e vedono ancora protagonisti, come ospiti o in gara, i carri carignanesi. In occasione del Carnevale, è possibile gustare gli *zest*, rinomato ed apprezzato dolce cariganese, che risale al XVI secolo e che era offerto dai Sindaci ai personaggi illustri in visita alla Città: lo gustarono, tra gli altri, re e duchi, ambasciatori e vescovi.

Fiera “Fiori e Vini”

La seconda domenica di maggio, immersi in una piacevole esposizione di fiori e piante, è possibile degustare vini e prodotti tipici di Carignano e del Piemonte, nel parco dell’ex Villa Valerio Bona. La giornata ha sostituito la ben più antica tradizionale Fiera di Primavera, rinnovandola.

“Poeti in Aia – Poesia, Scrittura ed Interventi d’Arte”

A settembre, si svolge una originale rassegna di poesia inedita contemporanea, letta ed interpretata dagli Autori nei cortili e nelle vie del centro storico di Carignano e di altri importanti Città del Piemonte, in luoghi di grande fascino storico ed artistico. L’Autore non è gratificato da alcun premio finale e da nessuna graduatoria, ma da una lunga serie di applausi. La rassegna, autentica vetrina per gli Autori, è servita a far emergere giovani poeti, che uniscono musica e teatralità ai testi, intrattenendo dal palco un rapporto diretto e spontaneo col pubblico.

Festa patronale di San Remigio

L'ultima domenica di settembre, si svolge la tradizionale festa dedicata al primo patrono della Città medioevale; essa è un'occasione per visitare mostre, ascoltare concerti, seguire eventi teatrali. La festa si chiude tradizionalmente il martedì successivo, con un grandioso spettacolo pirotecnico.

Sagra del Ciapinabò

Al topinambur, alimento poco conosciuto importato dall'America, è legato una sagra, che, nella seconda domenica di ottobre, permette di gustare deliziosi piatti prodotti da gastronomi e chef carignanesi. Il topinambur si sposa volentieri con la Bagna Caoda piemontese ed altri curiosi piatti, in una bella festa che si riempie di animazione le piazze. Le curiosità culinarie che i gastronomi di Carignano presentano nei vari appuntamenti di degustazione, confermano la molteplicità d'uso che offre questo frutto della terra, sino ad oggi considerato "povero" e che invece è degno di essere tutelato e valorizzato, al pari di molti altri prodotti tipici locali.

Il topinambur (*Helianthus tuberosus*), conosciuto in Piemonte con nomi curiosi (*ciapinabò, tapinabò, miracolo giallo*) è una pianta appartenente alla famiglia delle composite, parente dei girasoli. Fu importata dall'America forse già nel XVI secolo. In Europa fu coltivata nei giardini, per il suo alto fusto e per i bellissimi fiori gialli, che compaiono in autunno a rallegrare un mese povero di colori; solo in seguito fu apprezzato come alimento. La medicina popolare lo utilizzò come disinfettante dell'intestino, come blando purgante, per favorire la secrezione latte delle puerpere e, sotto forma di impacco, come antinfiammatorio sugli ascessi. Gli Inglesi conoscono il tubero come "*carciofo di Gerusalemme*", per il suo lontano richiamo, nel gusto, al carciofo. Il topinambur fu utilizzato anche per la produzione di foraggio. La pianta si adatta ai terreni più disparati, crescendo anche allo stato spontaneo. I tuberi contengono vitamine A e C; fusti e tuberi contengono alte quantità di inulina, un carboidrato utilizzato dall'industria per ottenere dolcificanti naturali. Ma il topinambur rappresenta una risorsa straordinaria, ancora in buona parte scarsamente utilizzata: dalla fermentazione della biomassa, è possibile ottenere etanolo; i tuberi possono essere impiegati come alimento umano e animale; dal fusto sono ottenibili prodotti dietetici ad elevato contenuto di fibra... Il topinambur è consigliato nell'alimentazione dei diabetici, in quella dei bambini e degli anziani, nei regimi ipocalorici degli obesi. A Carignano, il topinambur diventa il re di una splendida festa: grissini, pane e focacce al ciapinabò si accompagnano, sulla tavola dei golosi, a squisitezze quali i subrich ai ciapinabò, all'arrosto di vitello con crema di topinambur, ai cannelloni al forno con ciapinabò, alla gratinata di ciapinabò, al bonet al topinambur...

Stagione teatrale

Carignano vanta da tempo una grande tradizione teatrale. Alcune compagnie cittadine, durante l'anno, presentano le proprie produzioni, a volte in dialetto piemontese. Fiore all'occhiello della cittadina è soprattutto il "Teatro delle Forme", che nel corso dell'anno promuove rassegne teatrali e musicali di alto livello, con artisti italiani e internazionali.

Piazze e parchi accolgono molteplici spettacoli, che richiamano un folto pubblico attorno alle esibizioni più disparate, che coniugano tradizione e sperimentazione.